

III.

Bericht über die wissenschaftliche Tätigkeit

der

Hamburgischen

Wissenschaftlichen Anstalten und Seminare

im Jahre 1913,

erstattet vom derzeitigen Vorsitzenden des Professorenkonvents

Professor Dr. C. Borchling.

Der Professorenkonvent der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten hat im Berichtsjahre größere Veränderungen seines Personalbestandes erfahren, als in den letzten Jahren durchschnittlich der Fall war. Zu Ende des Sommersemesters 1913 verließen uns zwei langjährige Mitglieder, um in eine Universitätsstellung zurückzukehren: Professor Dr. Erich Mareks ging als Nachfolger Th. von Heigels nach München, Professor Dr. C. H. Becker übernahm das für ihn umgestaltete Ordinariat für Geschichte und Sprache des Orients an der Bonner Universität. Durch den Fortgang dieser beiden Männer erlitt das Gebiet der Geisteswissenschaften im hamburgischen Hochschulwesen einen schweren Verlust: Professor Mareks war der erste von der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung berufene Professor, er hat tätigen Anteil an dem Ausbau des wissenschaftlichen Lebens in Hamburg genommen und während der Jahre 1911 und 1912 das Amt des Vorsitzenden des Professorenkonvents geführt. Sein Nachfolger in diesem Amte war Professor Becker, der Begründer der neuen Wissenschaft der „Islamkunde“, die sich von der alten Orientalistik abgezweigt, aber durch energische Betonung des historischen und kulturellen Elements im Gesamtislam ganz neue Gesichtspunkte gewonnen und sich besonders auch für die wissenschaftlichen Aufgaben des Hamburgischen Kolonialinstituts fruchtbar erwiesen hatte. Als Nachfolger von Professor Mareks trat der von der Wissenschaftlichen Stiftung berufene Professor Dr. Max Lenz, bisher Ordinarius an der Universität Berlin und ihr Geschichtsschreiber, in den Professorenkonvent ein. Die Professur für Geschichte und Kultur des Orients wurde im Sommer 1914 durch Dr. R. Tschudi aus Tübingen neubesetzt, nachdem Professor Becker bis dahin von Bonn aus in mehreren Vortragszyklen die Vorlesungen des Faches absolviert hatte. Zum 1. April 1914 trat der verdienstvolle Direktor des Naturhistorischen (Zoologischen) Museums Professor Dr. K. Kraepelin aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand; zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Abteilungsvorsteher am gleichen Museum, Professor Dr. H. Lohmann, ernannt. Die seit dem Abgange Professor Dennstedts verwaiste Direktorstelle des

Chemischen Staatslaboratoriums wurde im Sommer 1914 durch Professor Dr. P. Rabe aus Prag endlich wieder besetzt.

Die bedeutsamste Erweiterung erfuhr der Professorenkonvent aber gegen Ende des Berichtsjahres durch die Schaffung dreier neuer Professuren, für die sich Senat und Bürgerschaft aufs lebhafteste einsetzten. Wenngleich diese drei Professuren, für Kultur und Geschichte Indiens, für Geschichte und Kultur Rußlands und für Sprache und Kultur Japans, in erster Linie den kolonialen Interessen unseres Hochschulwesens dienen sollen, so verkörpern sie doch zugleich auch wichtige Ausschnitte aus den großen neu erschlossenen Gebieten der modernen Wissenschaft überhaupt, insbesondere erweitern sie die Möglichkeiten des geschichtlichen und des Sprachenstudiums in Hamburg weit über die kolonialen Ziele hinaus. Von den drei neugeschaffenen Professuren ist die für Kultur und Geschichte Indiens bereits in den Osterferien 1914 durch den ordentlichen Professor an der Universität Christiania Dr. Sten Konow besetzt worden. Ein günstiger Zufall machte es möglich, daß in die Professur für Sprache und Kultur Japans bald nachher der eben aus Japan zurückkehrende langjährige Professor an der Universität Tokio Dr. Karl Florenz berufen werden konnte. Zu gleicher Zeit wurde zum Professor für Geschichte und Kultur Rußlands Dr. Richard Salomon aus Berlin ernannt.

Ihren 70. Geburtstag feierten am 23. resp. 10. Mai 1913 die Herren Professor Dr. Justus Brinckmann, Direktor des Museums für Kunst und Gewerbe, und Professor Dr. Adolf Wohlwill, der seit 1907 pensionierte Vertreter der neueren Geschichte und deutschen Literatur, zugleich der einzige der heute lebenden hamburgischen Professoren, der noch am alten Akademischen Gymnasium doziert hat. Herrn Professor Brinckmann wurde zu seinem Geburtstage von Freunden des Museums eine Justus-Brinckmann-Spende in Höhe von über 50 000 Mark zu seiner freien Verfügung für die Vermehrung der Sammlungen des Museums überreicht.

Herr Professor Dr. Rathgen war während des Wintersemesters 1913/14 beurlaubt, um als Inhaber der Kaiser-Wilhelm-Proffessur an der Columbia-Universität zu New York Vorträge zu halten. An diesen Aufenthalt hat er im Frühjahr 1914 eine ausgedehnte Studienreise in den Süden der Vereinigten Staaten, nach Westindien und zum Panama-Kanal angeschlossen. Von sonstigen längeren Studienreisen der Mitglieder des Professorenkonvents seien, abgesehen von den rein kolonialen Zwecken dienenden, noch folgende angeführt: Professor Gürich nahm am 12. Internationalen Geologenkongreß in Toronto teil und besuchte mit den Kongreßmitgliedern ausgedehnte Gebiete Kanadas. Im Frühjahr 1914 trat er eine neue Forschungsreise nach Deutsch-Ostafrika an. Professor Meinhof hat im Frühjahr 1913 auf einer Reise nach Paris die dortigen

phonetischen und kolonialsprachlichen Institute besucht. im Januar 1914 eine Reise nach dem ägyptischen Sudan angetreten, um die nubischen Dialekte von Kordofan zu untersuchen. Mit Unterstützung der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung hat Professor Schädel zwei weitere Studienreisen zum Sprachatlas der spanischen Sprache nach Spanien und dem spanischen Südamerika, Professor Passarge eine längere Forschungsreise nach dem ägyptischen Sudan unternommen, um dort physiologisch-morphologische Kartenaufnahmen zu machen. Wegen einer schweren Erkrankung war Professor Perels längere Monate beurlaubt; er erkrankte eben bevor er eine längere Studienreise in die Kolonien antreten wollte.

Besonderes Interesse hat der Professorenkonvent der Beteiligung Hamburgs an dem nordamerikanischen Professoren Austausch geschenkt. Von den beiden diesjährigen Austauschprofessoren ist Professor Dr. Shorey (Chikago) zu einer sechsstündigen Vortragsreihe über „Kultur und Demokratie in Amerika“ nach Hamburg gekommen. Der Plan eines ähnlichen Professoren Austausches mit den Universitäten des spanischen Südamerikas, der nach der südamerikanischen Reise Professor Schädel's mehrfach erörtert worden ist, erscheint sehr erwünscht.

Durch eine Änderung der Geschäftsordnung des Professorenkonvents ist eine Verschiebung der Geschäftsperiode des Konvents herbeigeführt worden, dahin, daß der Vorsitzende sein Amt nicht mehr mit dem Kalenderjahre, sondern mit dem 1. Oktober antritt. Die Änderung fiel mit dem Fortgange des zum 1. Januar 1913 erwählten Vorsitzenden Professor Becker zusammen; sein Nachfolger Professor Borchling trat sein Amt bereits am 1. Oktober 1913 an.

Die wissenschaftliche Aufgabe, die dem Professorenkonvent als Ganzem obliegt, ist die Herausgabe des „Jahrbuches der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten“ und seiner Beihefte. Die Redaktion des Jahrbuches besorgte auch im abgelaufenen Jahre Professor Voller. Erschienen ist der XXX. Jahrgang für 1912 (Hamburg 1913). Hauptband und Beihefte sind in ihrem Aufbau unverändert geblieben. Der Hauptband enthält nur die Jahresberichte; die Beihefte sind für wissenschaftliche Abhandlungen bestimmt, die entweder von Beamten der Wissenschaftlichen Anstalten und Seminare verfaßt sein, oder auf die Sammlungsbestände der Anstalten oder die wissenschaftlichen Unternehmungen der Seminare Bezug haben müssen. Diese Anordnung ist seit dem XXVI. Jahrgange (1906) durchgeführt, bis dahin konnte auch der Hauptband wissenschaftliche Abhandlungen enthalten. Das erste Beiheft wurde bereits dem X. Jahrgange (1892) beigegeben, die Nummerierung der Beihefte wurde seit dem XIV. Jahrgange (1896) durchgeführt. In den letzten Jahren ist durch die Vermehrung der Seminare

und Wissenschaftlichen Anstalten auch die Zahl der Beihefte bedeutend gestiegen; es beteiligten sich das Museum für hamburgische Geschichte seit Jahrgang XXVI (1908), das Seminar für Öffentliches Recht und Kolonialrecht seit Jahrgang XXVIII (1910), das Mineralogisch-Geologische Institut und das Seminar für romanische Sprachen und Kultur seit Jahrgang XXIX (1911) und das Deutsche Seminar und das Seminar für Kolonialsprachen seit Jahrgang XXX (1912). Im ganzen überwiegen unter den Beiheften auch heute noch die großen naturwissenschaftlichen Institute, die jedesmal die Reihe eröffnen. In den beiden letzten Jahrgängen publizierten sie je sechs Beihefte, die jedesmal fünf Institute repräsentierten, dem gegenüber stellten die geisteswissenschaftlichen Institute je zwei Beihefte (Museum für hamburgische Geschichte in beiden Jahren, dazu 1911 Stadtbibliothek und 1912 Museum für Völkerkunde), die Seminare 1911 zwei und 1912 drei Beihefte (Seminar für Öffentliches Recht und Kolonialrecht in beiden Jahren, dazu 1911 Seminar für romanische Sprachen und Kultur, 1912 Seminar für Kolonialsprachen und Deutsches Seminar). Um den immer stärker werdenden Anforderungen zu genügen, die von den Wissenschaftlichen Anstalten und Seminaren an das Jahrbuch gestellt werden, wird eine erhebliche Erhöhung des Fonds für das Jahrbuch nötig werden.

Bei der Besprechung der einzelnen Anstalten stelle ich die Seminare voran, weil sie in den letzten Jahren die stärkere Entwicklung durchgemacht haben und weil sie den Mittelpunkt und eigentlichen Kern des bisherigen Lehr- und Forschungsbetriebes in Hochschulform darstellen. Ich verweise hierbei zugleich auf die Erklärung und die Berichte der Seminardirektoren, die als Anlage 2 in den Senatsantrag zur „Errichtung einer Universität in Hamburg“ (Hamburg 1912), S. 117—129 aufgenommen worden sind.

Die Zahl der Seminare beträgt heute elf und wird sich nach der Bewilligung der in Aussicht genommenen Seminare für die drei neu bewilligten Professuren auf 14 erhöhen. Davon gehört eins dem Gebiete der juristischen Fakultät an, eins der Nationalökonomie, die übrigen dem Umkreise der philosophischen Fakultät im engeren Sinne. Vertreten sind von den allgemeinen Wissenschaften die Philosophie, Geschichte und Geographie; rein sprachlich-linguistischen Charakters ist nur das Seminar für Kolonialsprachen, alle übrigen philologisch-historischen Seminare dürfen ihre Aufgaben weiter spannen, indem sie entweder Sprache und Kultur ihres Arbeitsgebietes zusammenfassen (so die beiden Ostasiatischen Seminare, das Englische, Romanische und Deutsche Seminar), oder das historische Moment stärker betonen (so das Seminar für Geschichte und Kultur des Orients und die in Aussicht genommenen Seminare für Geschichte und Kultur Rußlands und Indiens). Allen

hamburgischen Seminaren sind durch die Eigenart der hamburgischen Verhältnisse und die wohlwollende Förderung durch die Oberschulbehörde über den Rahmen der üblichen Universitätsseminare hinausgehende Aufgaben gestellt worden. Von größter Bedeutung ist für diese Entwicklung die Begründung des Hamburgischen Kolonialinstituts im Jahre 1908 geworden: so gut wie sämtliche hamburgischen Seminare sind seitdem mit kolonialen Interessen und Aufgaben durchtränkt worden. Nicht weniger als sechs Seminare sind ausdrücklich für diese kolonialen Ziele bestimmt worden, wohl nirgends auf der Welt wird, nach Einrichtung der drei in diesem Jahre in Aussicht genommenen Seminare, eine so lückenlose Arbeitsmöglichkeit auf dem weiten Gebiete der asiatischen, afrikanischen und australischen Sprachen und Kulturen sein wie hier in Hamburg. Vier weitere Seminare allgemeinwissenschaftlichen Charakters haben sich eine koloniale Abteilung zugelegt, das Seminar für Öffentliches Recht und Kolonialrecht, das Seminar für Nationalökonomie und Kolonialpolitik, das Seminar für Geographie und seit kurzem auch in kleinerem Maße das Historische Seminar. Auch die drei Seminare für europäische Sprachen haben sich der kolonialen Note nicht entziehen können, sondern den Kolonialgebieten der romanischen, angelsächsischen und niederdeutschen Völker besondere Aufmerksamkeit zugewendet; besonders sei hier die Südamerikanische Abteilung des Seminars für Romanische Sprachen und Kultur erwähnt. Selbst das Seminar für Philosophie hat neuerdings durch Vorlesungen und Übungen über Völkerpsychologie sein Interesse für die kolonialen Verhältnisse bekundet.

Durch die glückliche Einfügung des kolonialen Gedankens sind den Arbeiten der Seminare die unermesslich großen überseeischen Studiengebiete erschlossen worden, mögen sie nun primitive oder uralte Kultur aufweisen. Dieser gewaltige Zuwachs an neuen Wissensgebieten zwingt aber seinerseits wieder die alteinheimischen Geisteswissenschaften, ihre ererbten Methoden zu revidieren; daher überall auf philologisch-historischem Gebiete das schon oben berührte Streben, von der einseitig sprachlichen oder literarhistorischen Betrachtungsweise zu einem höheren Erfassen des gesamten Kulturlebens eines Volkes emporzusteigen. Andererseits sondern sich gleichzeitig immer wieder neue Spezialwissenschaften allgemeinen Charakters von den Muttergebieten ab, so die Phonetik und Allgemeine Sprachwissenschaft von der Linguistik, die Psychologie und psychologische Pädagogik von der Philosophie. Endlich soll doch auch das spezifisch hamburgische Interesse in einem hamburgischen Hochschulwesen nicht zu kurz kommen: die besondere Pflege des See- und Handelsrechts, aller kaufmännischen Fragen der Volkswirtschaft, der Hansischen Geschichte und des Niederdeutschen legt nachdrücklich Zeugnis dafür ab.

Alle diese Tendenzen und vorwärtsdrängenden Strömungen sind nicht ohne Einfluß auf die Organisation der Seminare geblieben. Es muß hier noch einmal hervorgehoben werden, daß die hamburgischen Seminare gleich bei ihrer Begründung trefflich ausgestattet worden sind. Die alljährlich bewilligten Staatsmittel kommen in erster Linie den Bibliotheken und Lehrmittelsammlungen der Seminare zugute: für besondere Gelegenheitskäufe sowie für selbständige wissenschaftliche Forschungen der Seminare sind öfter außerordentliche Geldmittel aus der Staatskasse bewilligt oder durch hiesige Stiftungen zugeschossen worden. Für wissenschaftliche Hilfskräfte der Seminare ist reichlich gesorgt worden: ebenso für Unterstützung bei der Schreibarbeit für die Verwaltung der Seminare. Durch das Anwachsen der Sammlungen und die Vermehrung der Zahl der Hilfsarbeiter wurden auch die Seminarräume des schönen neuen, im Mai 1911 bezogenen Vorlesungsgebäudes zu klein. Noch ehe im März 1914 die drei neuen Seminare in Aussicht genommen wurden, war bereits die Hinauslegung der drei neusprachlichen Seminare in ein Mietshaus an der Rothenbaumchaussee beschlossene Sache. Diese räumlichen Schwierigkeiten sind besonders dringlich geworden, seitdem einzelnen Seminaren umfangreiche Spezialbibliotheken angegliedert worden sind. Über die am 12. November 1912 begründete Bibliothek der Britisch-Deutschen Stiftung, die gemeinsam mit der Bibliothek des Seminars für englische Sprache und Kultur aufgestellt ist, hat Professor Dibelius im letzten Jahrbuche (Die wissenschaftlichen Vorlesungen, S. 24/25) berichtet. Dem Seminar für Sinologie ist im Juli 1913 von Senat und Bürgerausschuß ein bedeutender Betrag zur Begründung einer Bibliothek chinesischer Originalwerke bewilligt worden, ebenso im März 1914 dem Historischen Seminar eine Summe von 10 000 Mark zur Schaffung einer besonderen kolonialhistorischen Bibliothek. Das Historische Seminar hat im Berichtsjahre ferner mit Hilfe der Averbhoff-Stiftung eine rund 700 Bände starke Spezialbibliothek zur hansischen Geschichte erwerben können. Im Deutschen Seminar sind die niederdeutschen Spezialbibliotheken der Vereinigung Quickborn und der Theobald-Stiftung zu Hamburg als Deposita aufgestellt worden.

Für die aus den Seminaren hervorgehenden wissenschaftlichen Arbeiten stehen in erster Linie die Beihefte zum Jahrbuche der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten offen: über die Beteiligung der einzelnen Seminare an diesem Jahrbuche habe ich oben gesprochen. Die Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts kommen in erster Linie für die kolonial interessierten Seminare in Betracht. An selbstständigen Zeitschriften, die von einzelnen Seminardirektoren herausgegeben werden, sind zu nennen die Zeitschrift für Kolonialsprachen Professor Meinhofs, die Revue und das Bulletin de Dialectologie Romane Professor Schädels, die von Professor Becker begründete Zeitschrift

„Der Islam“, in deren Redaktion sich in Zukunft Professor Becker und sein hiesiger Nachfolger teilen werden und Professor Meumanns Archiv für die gesamte Psychologie (zusammen mit Professor W. Wirth in Leipzig) und Zeitschrift für pädagogische Psychologie und experimentelle Pädagogik (zusammen mit Oberlehrer O. Scheibner, Leipzig), beide mit zugehörigen Sammlungen von Monographien. Die 1891 begründete „Medizinisch-pädagogische Monatschrift für die gesamte Sprachheilkunde“ erscheint seit dem 1. Januar 1913 in ganz neuem Gewand als Vox „Internationales Zentralblatt für experimentelle Phonetik“ und wird von Professor Dr. Gutzmann, Berlin, und Dr. Panconcelli-Calzia, dem Leiter des hiesigen Phonetischen Laboratoriums, herausgegeben. Seit Februar 1914 wird endlich das Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung von Professor Borchling im Deutschen Seminar bearbeitet.

Mehrere der genannten Zeitschriften erhalten eine ansehnliche Unterstützung durch die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung. Ihrer Beihilfe verdanken auch einige sonstige größere wissenschaftliche Unternehmungen einzelner Seminare wesentliche Förderung. So die von Professor Franke, zusammen mit Dr. B. Laufer, Chicago, veranstaltete Herausgabe „Epigraphischer Denkmäler aus China“, von denen der erste Teil gegen Ende des Berichtsjahres erschienen ist. Ferner die von Professor Passarge aufgenommenen physiologisch-morphologischen Karten von Ägypten und das große Unternehmen des Romanistischen Seminars, der Sprachatlas von Spanien, Portugal und dem spanischen Amerika. Durch einen besonderen, im Budget der Oberschulbehörde eingestellten Fonds wird endlich die vom Deutschen Seminar ausgehende Bibliographie der niederdeutschen Drucke vor 1800 gespeist.

Das System der Forschungszwecken dienenden Zettelbibliographien der laufenden Literatur ist besonders von dem Romanistischen Seminar weitgehend ausgebaut worden; seine Materialien gelangen zum Teil in dem vom Seminar herausgegebenen Bulletin de Dialectologie Romane zum Druck, für die großen Sammlungen der südamerikanischen Abteilung des Seminars wird eine eigene Zeitschrift geplant. In bescheidenerem Umfange legt das Seminar für öffentliches Recht und Kolonialrecht systematische Zusammenstellungen hamburgischer und kolonialer Rechtsnormen an und sammelt das Deutsche Seminar die niederdeutsche und niederländische Mundartenforschung.

Schließlich sei noch erwähnt, daß sich die in engerer Verbindung mit dem Seminar für Geschichte und Kultur des Orients stehenden „Orientalischen Abende“ auch nach Professor Beckers Fortgang weiter behauptet haben, und daß das Deutsche Seminar auch in diesem Winter die „Deutsche Gesellschaft in Hamburg“ zu ihren beiden Rezensionenabenden in seiner Bibliothek versammelt sah.

Die Lehrtätigkeit der Seminare ist im Abschnitt II dieses Jahrbuches dargestellt worden; ich will hier nur noch hervorheben, daß die Verteilung der romanistischen und anglistischen Sprachkurse zwischen Kolonialinstitut und Allgemeinem Vorlesungswesen jetzt neu geregelt und ein sorgsam durchdachtes System dieser Kurse aufgestellt ist. Im Berichtsjahre sind ferner niederländische und schwedische Sprachkurse eingerichtet worden. Das Seminar für Kolonialsprachen hat auch die melanesischen und mikronesischen Sprachen, insbesondere die Sprache von Neu-Guinea, in den Bereich seiner Arbeiten gezogen.

Der Bericht über die Wissenschaftlichen Anstalten kann wesentlich kürzer ausfallen. Im Gegensatz zu den Seminaren verkörpern sie die alte hamburgische Tradition wissenschaftlicher Arbeit; ihr Aufbau und ihre Aufgaben haben im Berichtsjahre keinerlei Änderung erfahren. Seitdem die Botanischen Staatsinstitute im Jahre 1912 wieder in zwei selbständige Institute zerlegt worden sind, haben wir jetzt sieben naturwissenschaftliche und vier geisteswissenschaftliche Anstalten. Aus der naturwissenschaftlichen Gruppe ragen die vier (jetzt fünf) alten Institute mit ihren 24 Assistenten und 14 Hilfsarbeitern, ihren wertvollen Sammlungen und ihrer reichen wissenschaftlichen Produktion hervor, allen voran das Naturhistorische (Zoologische) Museum. Ihrer Ausstattung nach gehört die neue Bergedorfer Sternwarte zu den besten Deutschlands. Ganz jung, erst 1907 aus einer Abteilung des Naturhistorischen Museums erwachsen, ist das kräftig aufstrebende Mineralogisch-Geologische Institut. Unter den geisteswissenschaftlichen Anstalten nimmt die alte hochberühmte Stadtbibliothek unbestritten den ersten Platz ein, sie beschäftigt sieben festangestellte Bibliothekare und zwei wissenschaftliche Hilfsarbeiter. Mittleren Umfangs ist die Organisation der über reiche Mittel verfügenden Museen für Völkerkunde und für Kunst und Gewerbe. Das jüngste erst 1908 zu einer vollen wissenschaftlichen Anstalt erhobene Museum für Hamburgische Geschichte verfügt zwar wie das Mineralogisch-Geologische Institut bis jetzt nur über einen einzigen Assistenten, hat sich jedoch durch starke wissenschaftliche Tätigkeit und durch kluge Benutzung des Vorteils seiner hamburgischen Note einen festen Boden geschaffen. Es ist ihm im Berichtsjahre sein großer Neubau an der Stelle der alten Sternwarte am Holstenwall endgültig bewilligt worden; die Bauarbeiten sind heute kräftig im Gange.

Von größeren Schenkungen ist hier die bereits oben erwähnte Justus-Brinckmann-Spende zu nennen; sie soll hauptsächlich zu Ankäufen alter hamburgischer Edelmetallarbeiten, im übrigen auch zum Ankauf anderer kunstgewerblicher Altertümer von hervorragender Schönheit und Seltenheit dienen. Der Stadtbibliothek ging durch Schenkung die nachgelassene Bibliothek des Germanisten und Altertumforschers Direktors

Rautenberg zu. Beachtenswerte Ankäufe aus der in Hamburg ver steigerten Sammlung Worlée haben das Mineralogisch-Geologische und das Institut für Allgemeine Botanik gemacht. Letzteres hat ferner zwei sehr wertvolle Herbarien, ersteres eine für die Geologie von Hamburg schätzbare Bohrprobensammlung erworben.

Die Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten hatten ursprünglich nur Aufgaben rein wissenschaftlicher Art, erst allmählich sind ihnen die wissenschaftlich-praktischen Arbeiten zugefallen. Aber erst in den letzten Jahren sind die Aufgaben der angewandten Wissenschaft für einige Institute von erheblicher Bedeutung geworden. Das gilt besonders für das Chemische Staatslaboratorium, das mit Untersuchungen und Gutachten für Behörden und Gerichte stark in Anspruch genommen ist. Bei den Botanischen Staatsinstituten ist im Verlauf dieser Entwicklung die Verschmelzung der reinen und der angewandten Botanik wieder rückgängig gemacht worden, hier sind es besonders das Laboratorium für Warenkunde mit der Abteilung für Samenkontrolle und zum Teil die Abteilung für Pflanzenschutz, die praktischen Zwecken dienen. Besonders ausgedehnt ist auch der Zeitdienst der Sternwarte; die amtliche Prüfungstätigkeit des Physikalischen Staatslaboratoriums findet teils im Allgemeinen Laboratorium, teils im Elektrischen Prüfamt statt. Geringeren Umfangs ist bisher noch die kräftig einsetzende praktische Tätigkeit des Mineralogisch-Geologischen Instituts. Für die Museen und die Stadtbibliothek treten an die Stelle dieser praktischen Tätigkeit der Verkehr mit dem Publikum und die Verwaltungs- und Ordnungsarbeiten an den Sammlungen. Hier wird in allen Anstalten alljährlich eine erhebliche Arbeit geleistet. Besonders möchte ich auf die Arbeiten der Museen zur Trennung der wissenschaftlichen und der Schausammlungen hinweisen. Trefflich dient dem Anschauungsunterricht auch der im Botanischen Garten im Berichtsjahr angelegte Bauerngarten mit den niederdeutschen Pflanzennamen dabei. Im Institut für angewandte Botanik wurden zum ersten Male größere kinematographische Filme als Lehrmaterial angeschafft. Die Stadtbibliothek bedauert, bei allen ihren Kostbarkeiten und Sehenswürdigkeiten noch keinen Ausstellungssaal zu besitzen. Dafür treten bei ihr ausgedehnte Literaturarchive an die Stelle. Sonderausstellungen sind im Berichtsjahr im Museum für Hamburgische Geschichte zur Erinnerung an die Zeit von 1813 und im Museum für Kunst und Gewerbe aus privaten Sammlungen veranstaltet worden.

Der aus den Wissenschaftlichen Anstalten hervorgegangenen wissenschaftlichen Arbeiten habe ich schon oben bei dem Jahrbuch gedacht; ich kam hier nur noch das Wichtigste aus der reichen sonstigen Produktion hervorheben. Zu den fortlaufenden Arbeiten gehören die Publikationen aus dem Materiale der großen wissenschaftlichen Expeditionen, an ihnen

ist das Museum für Völkerkunde für die Südsee-Expedition der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung beteiligt: das Naturhistorische Museum bearbeitete die Insekten aus der Sammlung der zweiten innerafrikanischen Expedition des Herzogs Adolf Friedrich und der Hamburger Deutsch-Südwestafrikanischen zoologischen Studienreise. Die Stadtbibliothek gab das 2. Heft ihrer kostbaren Papyrusurkunden heraus: sie bereitet ferner auf den Antrag des Professorenkonvents ein Verzeichnis der Zeitschriften aus dem Gebiete der Geschichte und Literatur und zusammen mit dem Museum für Hamburgische Geschichte eine umfassende hamburgische Bibliographie vor. Die Sternwarte hat die Neubearbeitung der Hamburger Sternverzeichnisse fortgesetzt. Von der Hydrobiologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums sind die Untersuchungen im Gebiete der Untereibe wieder aufgenommen und kräftig gefördert: die Fischereibiologische Abteilung gibt jetzt gemeinsam mit Fischereidirektor Lübbert die Monatschrift „Der Fischerbote“ heraus, die durch eine Zuwendung der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung uenerdings sehr erweitert werden konnte. Das Mineralogisch-Geologische Institut machte die Ostern 1913 durch einen Zufall im Segeberger Kalkberg entdeckte große Höhle zum Gegenstand einer genauen Untersuchung und einer Publikation. Das Institut für angewandte Botanik leitete die Sitzungen einer Kommission für die Benennung tropischer Nutzhölzer: es nahmen daran auswärtige deutsche Gelehrte und Vertreter der hamburgischen und auswärtigen Holzfirmen teil. Der Lichtmeßkommission des Verbandes deutscher Elektrotechniker gehörte Dr.-Ing. Voegelé vom Physikalischen Staatslaboratorium an; der Hilfsarbeiter desselben Instituts Dr. Goos wurde in das Internationale Komitee für Wellenlängen-Normale gewählt. Auch die dem Institut angeschlossene Hauptstation für Erdbebenforschung arbeitete, ebenso wie die Sternwarte, in der üblichen Weise mit der internationalen Wissenschaft zusammen.

Es seien mir zum Abschluß noch einige Worte über das Allgemeine Vorlesungswesen im ganzen gestattet. In seinem Gesamtaufbau ist im Berichtsjahre keine Änderung eingetreten. Zu den im Auftrage der Oberschulbehörde abgehaltenen Vorlesungen in Cuxhaven war vom Professorenkonvent Professor Dibelius vorgeschlagen; außerdem hielt der Hilfsarbeiter des Anglistischen Seminars in beiden Semestern ein englisches Praktikum ab. Von den Fachkursen ist der für die Mitglieder des Professorenkonvents wichtigste, die sogenannten Oberlehrerinnenkurse, mit dem Ostertermin 1913 offiziell fortgefallen. Besondere Studienpläne bestehen jetzt im Allgemeinen Vorlesungswesen nur noch für zwei Gruppen von Hörern, bei beiden ist der Professorenkonvent selbst wenig beteiligt. Der 1911 begründete Kursus technischer Vorlesungen für juristisch vorgebildete Hörer läuft jetzt viersemestrig vom Herbst 1913 bis zum

Herbst 1915; Mitglieder des Professorenkonvents sind nicht unter den Dozenten. Ein dreisemestriger Kursus für Navigationslehrer hat im Winter 1913/14 begonnen, in ihm trägt Professor Dr. Classen vom Physikalischen Staatslaboratorium Experimentalphysik vor. Für bautechnische Beamte des höheren Verwaltungsdienstes las ferner Professor Perels im Winter 1913/14 über „Grundzüge des hamburgischen Staats- und Verwaltungsrechts“. Die mit der Justizverwaltung verabredeten Fachkurse für Referendare werden ausschließlich von Beamten der Justizverwaltung abgehalten; an den sonstigen nur für juristisch vorgebildete Hörer abgehaltenen Fachvorlesungen und Übungen beteiligte sich Professor Perels im Sommersemester 1913. So bleiben schließlich noch zwei große Gruppen von Hörern übrig, deren Fortbildungsbedürfnissen das Allgemeine Vorlesungswesen in besonderem Maße dient: die Kaufleute und die verschiedenen Arten der Lehrer und Lehrerinnen. Die für Kaufleute besonders geeigneten Vorlesungen werden in dem gedruckten Vorlesungsverzeichnis jedesmal hinter dem Gesamtplan noch einmal kurz zusammengestellt. Nach dem Fortfall der Oberlehrerinnenkurse wird es im wesentlichen von der Beteiligung der männlichen und weiblichen Oberlehrer und seminaristisch gebildeten Lehrer abhängen, ob eine ganze Anzahl von philologisch-historischen und von naturwissenschaftlichen Fachvorlesungen und Übungen sich in Zukunft werden aufrechterhalten lassen.

Alle weiteren Zukunftssorgen und Wünsche sind zunächst einmal durch den Weltkrieg von 1914/15 zum Schweigen gebracht worden. Es ist aber die starke Hoffnung der im Professorenkonvent vereinigten hamburgischen Professoren, daß mit dem Siege der deutschen Waffen auch Hamburg die materiellen Kräfte wiedererlangen wird, um für die unverminderten geistigen Interessen unserer Stadt eine ihrer und der Wissenschaft gleichermaßen würdige Hochschulform zu schaffen.

Borchling.

1. Seminar für Öffentliches Recht und Kolonialrecht.

Die Arbeiten des Seminars wurden nach den bisherigen Grundsätzen fortgeführt.

Die Bücherei zählt jetzt rund 4200 Bände. Die Vergrößerung rührt auch in diesem Jahre zum Teil aus Schenkungen her. Als Schenker dürfen wir nennen: die Universitätsbibliotheken zu Bonn, Breslau, Erlangen, Greifswald und Marburg. Seine Magnifizienz Herr Bürgermeister Dr. von Melle. Seine Exzellenz den Kaiserlichen Gouverneur von Samoa Herrn Dr. Schultz, die Herren Professor Dr. C. H. Becker (Bonn), Dr. Claß (Ulm), Syndikus Dr. Heyden (Hamburg), Dr. Franz Matthias Mutzenbecher (Nienstedten), Dr. v. Nicolai (Karlsruhe), Dr. Petri (St. Wendel), Risch (Hamburg). Ihnen allen sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Die kolonialrechtliche Lehrsammlung wurde durch einen Slambock vermehrt. Herr Distriktschef Ahlborn hatte die Freundlichkeit, ihm dem Seminar zu schenken.

Die Veröffentlichung kolonialrechtlicher Quellenzusammenstellungen wurde fortgesetzt. Es erschienen: „Vereinbarungen über die Abgrenzung des deutschen Kolonialbesitzes“ (Zeitschrift für Kolonialrecht Bd. 15, S. 333 f.) und „Quellen des deutsch-kolonialen Fischereirechts“ (Fischerbote Bd. 5, S. 364 f.).

Als Heft 3 der „Abhandlungen und Mitteilungen des Seminars für Öffentliches Recht und Kolonialrecht“ erschien die Arbeit von Dr. Johann Wilhelm Mannhardt. „Die polizeilichen Aufgaben des Seemannsamtes“ (Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten Bd. XXX, Beiheft 9).

An den vom Direktor im Sommersemester 1913 für Hörer mit abgeschlossener juristischer Vorbildung veranstalteten Übungen im Kolonialrecht nahmen neun Herren teil.

Am 1. Februar 1914 schied der Erste Wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Albrecht v. Wrochem aus seiner drei Jahre hindurch bekleideten Stellung aus und trat in den hamburgischen Verwaltungsdienst über. Auf den gleichen Zeitpunkt wurde der preußische Gerichtsassessor Kurt Hadlich in die Stellung eines Wissenschaftlichen Hilfsarbeiters bei dem Seminar berufen.

Perels.

2. Seminar für Nationalökonomie und Kolonialpolitik.

Da der unterzeichnete Direktor im Wintersemester 1913/14 nach Amerika beurlaubt war, fielen die von ihm zu haltenden volkswirtschaftlichen Übungen aus. Die Anfängerübungen wurden in beiden Semestern von dem Hilfsarbeiter Dr. Trautwein mit 18 und 16 Teilnehmern abgehalten.

Die Seminarbibliothek wurde nach den alten Grundsätzen weiter entwickelt, wobei das Schwergewicht auf dem Ausbau der wirtschaftlichen und politischen Literatur über deutsche und fremde Kolonien wie anderer überseeischer Wirtschaftsgebiete lag. Daneben wurden die Abteilungen besonders gepflegt, welche für Hamburg von Interesse sind (Gold- und Bankwesen, Handel und Schifffahrt). Außer einer Reihe einzelner Geschenke sei mit Dank eine umfangreiche Zuwendung erwähnt, welche das Department of Labor der Vereinigten Staaten von Amerika uns in Gestalt der fast vollständigen Reihe seiner wertvollen Veröffentlichungen überwies.

Rathjen.

3. Seminar für Geographie.

Wesentliche Veränderungen gegenüber den Anschaffungen der früheren Jahre sind nicht festzustellen. Bücher und Zeitschriften sind nach den früher mitgeteilten Prinzipien angekauft worden. Wichtig ist vor allem die Anschaffung eines photogrammetrischen Apparats, der bei den Übungen im Aufnehmen von Routen und bei Vermessungen während der Sommervorlesung wichtige Dienste leisten wird. Ferner ist die Sammlung von Photographien wesentlich vergrößert worden; namentlich hat Herr Wuttke, ein ehemaliger Schüler des Kolonialinstituts, eine Sammlung aus Südwestafrika, und Herr Oberstleutnant von Prittwitz seine Aufnahmen in Kleinasien und Ostafrika dem Seminar zur Verfügung gestellt.

Passarge.

4. Seminar für Geschichte.

Abteilung für Neuere Geschichte. Infolge des Weggangs des Leiters dieser Abteilung, Professor Marcks, haben, außer im Mai und Juni 1913, keine Übungen stattfinden können.

Abteilung für Mittlere Geschichte. Im Sommersemester und in der ersten Hälfte des Wintersemesters wurde die Lebensbeschreibung Ansgars, des ersten Erzbischofs von Hamburg-Bremen, verfaßt von seinem Nachfolger Reinbart, gelesen. Im Anschluß daran wurde die Gründungsgeschichte des Erzbistums kritisch untersucht, insbesondere an der Hand der zum Teil gefälschten Urkunden, die in Lappenbergs Hamburgischem Urkundenbuch als echte abgedruckt sind. Neben den kirchen- und missionsgeschichtlichen Fragen wurde der des Handels zwischen Holland (Duur-

stede). Hamburg, Schleswig, Schweden und dem Ostrand der Ostsee im 9. Jahrhundert Aufmerksamkeit gewidmet, worauf ebenfalls aus der Vita Ansgarii interessante Lichter fallen. In der zweiten Hälfte des Wintersemesters wurde zum Vergleich das Leben des heiligen Severin, geschrieben von Eugippius (5. Jahrhundert?), gelesen: hier der letzte Verteidigungskampf römischer Kultur an der Donau gegen die herandrängenden arianischen und heidnischen Germanen: dort, im Norden, das siegreiche Vordringen der fränkischen katholischen Kirche.

Über die Bibliothek ist zu berichten, daß die Anschaffung der Höhlbaumschen Bibliothek, wozu die Joh. Peter Averhoff-Stiftung in höchst dankenswerter Weise die Hälfte der Mittel bewilligt hatte, wovon schon am Schluß des vorigen Jahresberichtes die Rede war, nun zur Tat wurde. Es handelt sich um rund 700 Bände zur Hansischen Geschichte im weiteren Sinne, einschließlich der der Niederlande, Skandinaviens, der baltischen Provinzen Rußlands und der dänischen Ostseeländer; ferner eine Reihe von Flugschriften zur Schleswig-Holsteinschen Frage. Durch das gütige Entgegenkommen des Schwiegervaters von Professor Höhlbaum, Herrn Professor Dr. Ernst Vogt in Gießen, war es möglich, diese wertvolle Bibliothek weit unter Marktpreis zu erwerben. Noch wichtiger aber für die künftige Entwicklung des Seminars ist die am Schluß des Berichtsjahres erfolgte Bewilligung von 10000 Mark für die erste Einrichtung einer kolonialgeschichtlichen Abteilung der Seminar-Bibliothek, sowie 1000 Mark jährlich für die Fortführung ab 1915. Senat und Bürgerschaft seien an dieser Stelle dafür der ehrerbietigste Dank ausgesprochen. Endlich haben auch diesmal wieder private Geber sich um die Bibliothek des Historischen Seminars verdient gemacht.

F. Keutgen.

5. Seminar für Geschichte und Kultur des Orients.

Das Seminar für Geschichte und Kultur des Orients erlitt im Berichtsjahr einen schweren Verlust dadurch, daß zum 1. Oktober 1913 Herr Professor Dr. C. H. Becker, der Gründer und langjährige Direktor des Seminars, einen Ruf an die Universität Bonn annahm. Die vertretungsweise Leitung wurde daraufhin dem Wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Dr. E. Graefe übertragen. Von den Sprachgehilfen mußte der für Persisch und Türkisch angestellte Nestorianer Dâ'ûd Nisân zum 1. April 1913 entlassen werden.

An Geschenken erhielt das Seminar:

1. Von den Trustees des Gibb Memorial Fund London Band VI. 6 und Band XIV. 2 ihrer Publikationen.
2. vom Kolonialinstitut mehrere Bände der Veröffentlichungen.

3. von der Oberschulbehörde, Sektion für die Wissenschaftlichen Anstalten: Hans Much, „Jerusalem“.
4. von der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung die Zeitschrift „Vox“.
5. von der Zentralstelle des Kolonialinstituts Band II der Zeitschrift „el-Bajân“; Landauer, „Katalog der orientalischen Handschriften der Universität Straßburg“; Graf von Terrâzzi, „Târîch aṣ-Ḥabâfa al-ʿarabîja“; Malvezzi, „L'Italia e l'Islam in Libia“; Guttières, „Del regime fondiario musulmano in Tunisia“; van Gemep, „En Algérie“; fortlaufend die Nummern des „Kameruner Amtsblattes“.
6. vom Seminar für Nationalökonomie und Kolonialpolitik: „The Museum Journal“ (Philadelphia).
7. von den „Archives des Etudes Orientales“ Band 5 : 3 und Band 8 ihrer Veröffentlichungen.
8. vom Niederländischen Kolonialinstitut zwei Werke von Loeber.
9. von Herrn Bürgermeister Dr. von Melle: Lehmann-Haupt, „Materialien zur älteren Geschichte Armeniens und Mesopotaniens“; Becker, „Orientalische Wissenschaften“.
10. von Herrn Professor Dr. Jacob: seine Übersetzungen: „Aus Schanfaras Divan“ und „Lâmijât al-ʿarab“.
11. von Herrn Dr. Mielck: seine Dissertation: „Beiträge zur Terminologie und Technologie der Müller und Bäcker im islamischen Mittelalter“, eine Anzahl neu erschienener ägyptischer Zeitungen und Zeitschriften.
12. von Herrn Professor Jorga (Académie Roumaine): „Bulletin de la Section Historique“ Heft 4, 1913. und Heft 1, 1914.
13. von Herrn R. Prietze (Kairo): seine Abhandlung: „Arzneipflanzen der Haussa“.
14. von Herrn Dr. M. Meyerhof (Kairo): seine Abhandlungen: „Zur Geschichte des ägyptischen Augenheilmittels Schischm“ und „Minhâg ad-dukkân“.
15. von Herrn Assessor Dr. Mutzenbecher (Nienstedten): Diels „Orientalische Fabeln in griechischem Gewande“.
16. von Herrn Professor Lic. Dr. Kahle (Halle): „Der Islam“ (Sonderausgabe aus Meyers „Aegypten“).
17. Pastor Jauré (Santsch-Bulag): Verschiedene Exemplare neusyrischer Zeitungen aus Urmia.
18. von Herrn Geheimrat Professor Dr. Wiedemann (Erlangen): Sonderausgabe einer Anzahl seiner in letzter Zeit erschienenen kleineren Schriften.
19. von Herrn Professor Dr. Becker (Bonn): Osman dan Fodios Schrift: Nûr el-albâb (übers. von J. Hamet).

20. von Herrn Dr. Hellmut Ritter: Rochus Schmidt, „Geschichte des Araberaufstandes in Ostafrika“.
21. von Herrn cand. phil. Siddîqî: fortlaufend die Nummern der indischen Zeitung „The Comrade“.
22. von Herrn Professor Dr. Hess (Zürich): eine ostarabische Münze.
Allen freundlichen Gebern sei auch an dieser Stelle nochmals aufrichtig gedankt.

Eine wichtige Bereicherung des Seminars bilden ferner eine große Anzahl arabischer, die verschiedensten Gebiete der islamischen Literatur betreffender Drucke, die Dr. Graefe während seines Aufenthaltes in Ägypten im Spätsommer 1913 zusammenzubringen Gelegenheit hatte.

An neuen Zeitschriften kamen hinzu:

im Austausch:

- Zeitschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums
- von orientalischen Zeitschriften wurden neu angeschafft:
 - el-Maschrîg (arabisch),
 - Türk Jürdu (türkisch),
 - Habl ul-Matîn (persisch).

Von der mit Unterstützung der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung erscheinenden Zeitschrift „Der Islam“ wurden Bd. IV, 3 im August 1913, Bd. IV, 4 im Oktober 1913 und Bd. V, 1 im Februar 1914 ausgegeben.

Im Seminar wurden folgende Übungen abgehalten:

Im Sommersemester 1913:

1. von Professor Dr. Becker und Dr. Graefe in Gemeinschaft mit dem Ägypter R. R. Zaid: Übungen im Neuarabischen (gesprochene Sprache, Dialekt von Ägypten) für Anfänger und Fortgeschrittene.
2. von Dr. Graefe: Türkisch für Anfänger und Fortgeschrittene.
3. von Ritter: Schrift-Arabisch für Anfänger und Fortgeschrittene; Persisch für Anfänger und Fortgeschrittene.

Im Wintersemester 1913/14:

1. Von Dr. Graefe i. V.: Arabisches Praktikum,
2. von Dr. Graefe in Gemeinschaft mit R. R. Zaid Efendi: Übungen im Neuarabischen (gesprochene Sprache, Dialekt von Ägypten) für Anfänger und Fortgeschrittene; Türkisch für Anfänger und Fortgeschrittene.
3. von Ritter: Schrift-Arabisch für Anfänger und Fortgeschrittene; Persisch für Anfänger und Fortgeschrittene.

Die Beteiligung war ungefähr die gleiche wie im Vorjahre. Wissenschaftliche Auskünfte wurden wiederum sehr zahlreich an Hamburger Firmen und Privatleute erteilt.

Die „Orientalischen Abende“ fanden im Sommersemester und Wintersemester je einmal statt. Vorträge wurden gehalten: 1. Professor Dr. C. H. Becker, „Frobenius, afrikanische Geschichtstheorien im Sinne der Kritik: „Der Islam“ IV, 303 ff.“. 2. Missionar Fokken, „Merkers Massai-Hypothese“. Zu letzterem Vortrage waren dank einer Anregung Professor Meinhofs auch eine größere Anzahl afrikanisch interessierter Herren erschienen.

L. V. *Erich Graefe.*

6. Seminar für Kolonialsprachen.

Das Seminar für Kolonialsprachen hat im Jahre 1913/14 seine wissenschaftliche Arbeit weiter ausgedehnt. Besonders wurde auf die Erforschung der Sprachen von Neuguinea Wert gelegt; hierzu bot sich Gelegenheit durch die Anwesenheit von Herrn Flierl, eines in Neuguinea geborenen Missionarsolmes. Herr Oberstabsarzt a. D. Dr. Dempwolff und Herr Dr. Hambruch vom Museum für Völkerkunde haben sich eifrig mit Aufnahmen dortiger Sprachen beschäftigt und größere wissenschaftliche Arbeiten vorbereitet.

Zu den im Seminar abgehaltenen Vorlesungen sind noch Sprachkurse über melanesische und mikronesische Sprachen hinzugekommen. Beim Unterricht ist zum erstenmal der Phonograph (Pathégraph) praktisch und mit Erfolg zur Anwendung gekommen. Die Bibliothek ist auf 1200 Bände angewachsen und besonders durch Anschaffungen aus dem Gebiet der Südseesprachen erweitert worden. Außerdem hat sie aus dem Nachlaß des Herrn Senior D. Behrmann sehr wertvolle Zugaben erhalten.

Im Wintersemester 1913/14 hielt Professor Meinhof öffentliche Vorlesungen über Aufgabe und Methode der vergleichenden Sprachforschung in Afrika. Die „Zeitschrift für Kolonialsprachen“ hat sich erfreulich weiter entwickelt, und es sind fortlaufend viele Manuskripte über afrikanische Sprachen eingegangen, die auf ihre Veröffentlichung in der Zeitschrift warten. Angeregt durch einen Aufsatz von Frau Dr. Seligmann in dieser Zeitschrift, der in Linguistenkreisen beachtet worden war, über die nubischen Dialekte von Kordofan, reiste Professor Meinhof zugleich mit Herrn Klingenberg im Januar 1914 nach dem ägyptischen Sudan, um die nubischen Dialekte dort kennen zu lernen, und die Grenzen der Sudansprachen und Hamitensprachen genauer festzustellen. In den Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts erschien ein Wörterbuch der Dualasprache von Dinkelacker, das neben dem praktischen Nutzen für Kamerun auch eine wissenschaftliche Bedeutung hat durch die exakte Bezeichnung der Tonhöhen. Im Jahrbuch der Wissenschaftlichen Anstalten erschien eine Arbeit von Dr. Fisch über Dagbane-Sprachproben (Togo). Über die Entwicklung des Phonetischen Laboratoriums erfolgt

gesonderter Bericht, dem nur hinzuzufügen ist, daß im Unterricht in Kolonialsprachen der Gebrauch der Sprechmaschine sich nützlich erwiesen hat und daß Professor Meinhof bei Gelegenheit seiner Reise nach Paris im Frühjahr 1913 nicht nur das dortige Phonetische Laboratorium des Abbé Rousselot und das Archive de la Parole, das von Professor Brunot geleitet wird, besucht hat, sondern auch Beziehungen angeknüpft hat mit der École Spéciale des Langues Orientales, mit deren Publikationen das Seminar in Tauschverkehr getreten ist. Auch die École Coloniale ist von ihm besucht worden.

Meinhof.

7. Ostasiatisches Seminar.

Im Ostasiatischen Seminar wurden auch im Berichtsjahre doppelte Kurse im modernen Chinesisch gehalten, und zwar in der gesprochenen Umgangssprache wie in der Schriftsprache. Abends fanden regelmäßig Übungen im Sprechen mit dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Herrn Schang Yen Liu statt.

In der europäischen Bibliothek ist jetzt die ältere sinologische Literatur von der Mitte des vorigen Jahrhunderts ab annähernd soweit vorhanden, wie es für die Zwecke des Seminars notwendig ist. Von der neueren Fachliteratur wird regelmäßig das Wichtigste beschafft. Eine größere Anzahl von Werken ist dem Seminar wieder von Herrn General Richter in Wiesbaden aus seiner Bibliothek als Geschenk überwiesen worden; Herr Max Warburg schenkte die ausgezeichnete Arbeit von Vissering, „On Chinese Currency“. Beiden Gebern wird hierdurch nochmals gedankt.

Mit weitgehender Unterstützung der Wissenschaftlichen Stiftung hat der Unterzeichnete gemeinsam mit Dr. B. Laufer am Field Museum of Natural History in Chicago die Herausgabe eines größeren Werkes „Epigraphische Denkmäler aus China“ unternehmen können. Der erste Teil davon, „Lamaistische Kloster-Inschriften aus Peking, Jehol und Si-ngan“, bestehend aus 81 Tafeln mit Reproduktionen von Inschriften in chinesischer, mandschurischer, mongolischer, tibetischer, türkischer und kalmückischer Sprache nebst einer Einleitung in zwei Mappen, erschien im Frühjahr 1914.

Eine Entscheidung von größter Bedeutung für die Weiterentwicklung des Seminars ist im Laufe des Berichtsjahres gefallen: die gesetzgebenden Körperschaften haben im Sommer einen größeren Betrag bereitgestellt für die Schaffung einer Bibliothek chinesischer Originalwerke im Ostasiatischen Seminar. Durch persönliche Verbindung mit deutschen und einheimischen Gelehrten in China konnte bereits eine große Anzahl notwendiger, nützlicher und zum Teil besonders wertvoller Werke unter

sehr günstigen Bedingungen erworben werden. Die Direktion der Hamburg-Amerika Linie hat für die Büchersendungen Frachtfreiheit bewilligt, ein Entgegenkommen, für das auch an dieser Stelle noch einmal der Dank des Seminars ausgesprochen sei. Ein ausführlicher Bericht über diese Neuerwerbungen bleibt vorbehalten.

Francke.

8. Deutsches Seminar.

Die Bibliothek des Deutschen Seminars zählte Ende März 1914 im ganzen 1788 Nummern mit etwa 4240 Bänden, hat sich also seit Jahresfrist um 496 Nummern mit 697 Bänden vermehrt. Dazu kommen die im Deutschen Seminar als Deposita aufgestellten Bibliotheken der Vereinigung Quickborn mit 687 Nummern (= 716 Bänden, vorwiegend zur neuniederdeutschen Literatur) der Nieuwe Nederlandsche Vereeniging zu Hamburg (einer kleineren Sammlung moderner niederländischer Belletristik) und seit Ostern 1914 die niederdeutsch-friesische Bibliothek der Theobald-Stiftung zu Hamburg mit 1213 Nummern (= 1844 Bänden und Heften) und sechs Handschriften. Durch die im Einverständnis mit dem Vorstände des Vereins für Hamburgische Geschichte und des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung erfolgte Überführung der Bibliothek der Theobald-Stiftung hat unsere Seminarbibliothek die lange ersehnte Erweiterung ihrer niederdeutschen Bestände erfahren. Es wird die Aufgabe des nächsten Jahres sein, nun diese Abteilung zu einer geschlossenen Gruppe auszubilden und damit den niederdeutschen Aufgaben des hamburgischen Deutschen Seminars ihre solide Arbeitsunterlage zu schaffen.

Der Zuwachs, den die Seminarbibliothek selbst im Berichtsjahr erfahren hat, stammt zu einem guten Teil aus der nachgelassenen Bibliothek des verstorbenen Oberrealschuldirektors Professor Dr. E. Rautenberg. Durch die Vermittlung der Stadtbibliothek gingen 108 Nummern (= 142 Bände) dieser Sammlung in unsern Besitz über, wofür wir der Familie Rautenberg unsern herzlichsten Dank aussprechen. Die überwiesenen Bände enthalten besonders Schriften zur deutschen Sprachgeschichte, Namenkunde und Altertumskunde, auch einige Hamburgensien; sie verschafften uns u. a. die Serie der „Prähistorischen Zeitschrift“ und füllten unsere Lücken in der Reihe der Jahrbücher und Korrespondenzblätter des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung aus. Die Vereinigung Quickborn überwies uns aus ihrer Bibliothek eine größere Anzahl von Zeitschriftenbänden und Dissertationen aus dem Gebiete der niederdeutschen und skandinavischen Philologie (im ganzen 57 Bände), darunter vollständige Serien der schwedischen Zeitschrift „Sprak och Stil“ und des „Eckarts“, ferner u. a. Fred. Tammus Etymologisk Svensk Ordbog.

Weitere Geschenke sind der Bibliothek zugegangen für die Abteilung

Bibliographie von der Zentralstelle des Kolonialinstituts (der laufende Jahrgang von Hinrichs Halbjahrs-Katalog; Verzeichnis der in hamburgischen Bibliotheken gehaltenen periodischen Schriften) und vom Unterzeichneten: für die Phonetische Abteilung von der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung („Vox, Internationales Zentralblatt für experimentelle Phonetik“) und von der Wiener Phonogramm-Archivkommission; für die koloniale Abteilung vom Professorenrat des Kolonialinstituts und vom Unterzeichneten: für die Abteilung Niederdeutsch-Niederländisch von der Oberschulbehörde, der Zentralstelle des Kolonialinstituts (Verlag van den Staat der Hooge, Middelbare en Lagere Scholen in het Koninkrijk der Nederlanden over 1911—12. 1. Deel. 's Gravenhage 1913). Herrn Dr. W. Rust (Rostock), Frä. Dr. S. Colliander (Lund), Herrn Fischereidirektor Lübbert, Herrn Professor Dr. L. Scharpé (Löwen), Herrn Dr. A. Korlén (Falm): für die mittelhochdeutsche Abteilung von Seiner Magnifizenz Herrn Bürgermeister Dr. von Melle; für die altnordische Abteilung von der Zentralstelle des Kolonialinstituts und für die Abteilung für Neuere Literatur von der Oberschulbehörde, der Stadtbibliothek, Herrn Dr. H. Spiero, Herrn Professor Dr. W. Dibelius, Frä. Julia Kaemmerer. Allen gütigen Gebern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

In ihren eigenen Ankäufen hat die Bibliothek des Deutschen Seminars auch im Berichtsjahre der Abteilung für niederländische Sprache und Literatur, sowie der Abteilung für niederländische Kolonialsprachen besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Neben zahlreichen Ankäufen aus dem Gebiete der niederländischen Mundartenforschung, denen die genaue Kenntnis des Hilfsarbeiters Herrn Dr. Kloeke zugute kam, sei die Erwerbung der vollständigen Serien der „Bibliotheek van Middelnederlandsche Letterkunde“, der „Bibliotheek van Nederlandsche Letterkunde“ und des ähnlichen Sammelwerks „Van alle tijden“ angeführt; ferner hat das Seminar auf den großen Historischen Atlas der Niederlande subskribiert, der im Berichtsjahre zu erscheinen begann. Die Anschaffung der wertvollen vierbändigen „Encyclopaedie van Nederlandsch-Indië“ und die Fortsetzung des großen Tafelwerks über die niederländischen Kolonien hat dem Unterzeichneten bei seiner im Wintersemester 1913/14 im Allgemeinen Vorlesungswesen abgehaltenen Vortragsreihe über „Altjavanische Kunst- und Literaturdenkmäler“ wesentliche Dienste geleistet. Die in größerer Zahl erworbenen maleischen und javanischen Texte und sprachlichen Hilfsmittel warten vorläufig allerdings noch des eingeborenen Lektors, der sie nutzbringend verwenden kann. Von den übrigen Abteilungen der Seminarbibliothek haben nur noch die Textsammlungen und die Sammelwerke grammatischen Inhalts eine über das laufende Bedürfnis hinausgehende Berücksichtigung gefunden; es wurden die folgenden Serien durch Neuanschaffung oder Ergänzung auf ihren vollen Bestand gebracht:

„Germanische Bibliothek“, herausgegeben von W. Streitberg: „Germanistische Handbibliothek“: „Sammlung germanistischer Hilfsmittel“: „Bibliothek der ältesten deutschen Literaturdenkmäler“: „Altdeutsche Textbibliothek“: „Beiträge zur Schweizerdeutschen Grammatik“. Neu angeschafft wurden endlich auch die Zeitschrift „Deutsche Erde“, und aus dem Gebiete der neueren Literatur die große Hebbel-Ausgabe R. M. Werners und die neue Gesamtausgabe der Werke von J. H. Fehrs.

Als Hilfsarbeiter sind auch im abgelaufenen Jahre die Herren Dr. phil. G. G. Kloeke und Mag. phil. Sven E. Norrbom am Deutschen Seminar tätig gewesen. Herr Dr. Kloeke hat am 28. Oktober 1913 bei der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig promoviert: seine Dissertation „Vokalismus der Mundart von Finkenwärd“ ist im Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten, Bd. XXX, 1912, zum Abdruck gelangt. Mit der Fortsetzung dieser Arbeit, die sich auch auf die anschließenden niederdeutschen Mundarten der Niederelbe erstreckt, ist Herr Dr. Kloeke beschäftigt. Er hat ferner der niederländischen und der niederländisch-indischen Abteilung der Seminarbibliothek seine besondere Sorgfalt angedeihen lassen und mit der freundlichen Unterstützung des Herrn Dr. Panconcelli-Calzia und des Phonetischen Laboratoriums am Seminar für Kolonialsprachen eine weitere Anzahl niederdeutscher und friesischer Phonogrammaufnahmen für das niederdeutsche Phonogrammarchiv des Deutschen Seminars besorgt. Herr Mag. phil. H. Larsson hat seine im vorigen Jahresbericht erwähnte Aufnahme der niederdeutschen Mundart von Altengamme abgeschlossen und ist nach Upsala zurückgekehrt, um diese Arbeit als Examensschrift für die Licentiatenprüfung einzureichen.

Herr Norrbom hat den kritischen Text des mittelniederdeutschen Gothaer Arzneibuchs nebst Glossar fertiggestellt und ist noch mit der Einleitung zur Ausgabe des Textes beschäftigt. Einen großen Teil seiner Arbeitszeit hat er ferner den Arbeiten an der „Bibliographie der niederdeutschen Drucke“ gewidmet, insbesondere die an Ergebnissen reiche Durcharbeitung der niederdeutschen Bestände der hamburgischen Stadtbibliothek abgeschlossen. Von auswärtigen Bibliotheken ist für diese Bibliographie im abgelaufenen Jahre leider nur Braunschweig durch Herrn Dr. H. Harkensee bearbeitet und die Durchsicht des Berliner Gesamtkatalogs durch Herrn Dr. B. Claußen besorgt worden; außerdem hat Herr Dr. E. Spiegel zahlreiche neue Nummern aus den alten Beständen der Wolfenbüttler Bibliothek beigegeben. Das Gesamtmaterial an Zetteln ist auch im Berichtsjahre besonders durch Dr. Claußen erheblich vermehrt worden.

Der Unterricht im Deutschen Seminar kam nach wie vor in erster Linie den offiziell zwar aufgehobenen, in zwangloser Form aber bis 1915 weiterbestehenden Oberlehrerinnenkursen zugute. Zu den niederländischen

Sprachkursen des Herrn Dr. Kloeke traten seit Ostern 1913 von Herrn Norrbom geleitete schwedische Sprachkurse für Anfänger. Jeder der beiden Herren hat ferner im Wintersemester 1913/14 je eine gut besuchte öffentliche Vorlesungsreihe über eine hervorragende Persönlichkeit seiner nationalen Literatur in deutscher Sprache abgehalten (Dr. Kloeke: Multatuli, Mag. Norrbom: Selma Lagerlöf). Der im Kolonialinstitut angekündigte kapholländische Kurs des Unterzeichneten kam in beiden Semestern nicht zustande; dagegen erfreute sich seine im Allgemeinen Vorlesungswesen abgehaltene Vorlesungsreihe über „Altjavanische Kunst- und Literaturdenkmäler“ eines guten Besuchs.

Seit Februar 1914 wird die Herausgabe des „Korrespondenzblatts des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung“ vom Unterzeichneten im Deutschen Seminar besorgt; die niederdeutschen Arbeiten des Seminars hoffen, daraus besonderen Nutzen zu ziehen.

Auch im letzten Winter hielt die Deutsche Gesellschaft in Hamburg ihre beiden Rezensionenabende in der Bibliothek des Deutschen Seminars ab und besichtigte dabei die ausgelegten Neuanschaffungen. Es steht zu hoffen, daß bei der geplanten Übersiedelung des Deutschen Seminars in eine geräumigere Wohnung sich ein besonderes Sitzungszimmer für die Zwecke der Deutschen Gesellschaft gewinnen lassen wird.

Borchling.

9. Seminar für englische Sprache und Kultur.

Die Bibliothek des Seminars und die Bibliothek der Britisch-Deutschen Stiftung sind in der bisherigen Weise vermeldet worden. Besonders reich konnte im Berichtsjahr die Abteilung über englische Kolonien berücksichtigt werden. Es ist nunmehr auch für den Handgebrauch der Hörer eine reichhaltige Sammlung englischer Kolonialliteratur vorhanden und damit eine empfindliche Lücke geschlossen worden.

Am 1. Januar 1914 zählte die Bibliothek 3043 Bände gegenüber 1661 Bänden am 1. Januar 1913. Von diesen gehören 2119 Bände dem Seminar und 924 der Bibliothek der Britisch-Deutschen Stiftung.

Im Unterrichtsbetrieb des Seminars wurde ein neuer Kursus über englische Syntax eingerichtet, der namentlich von Volksschullehrern und -lehrerinnen stark besucht worden ist. Guten Besuchs erfreute sich ebenfalls ein neuer Kursus über englische Phonetik.

Als Nachfolger von Herrn Falconer, der einem Ruf als Lektor an die Universität Groningen gefolgt ist, trat Herr George R. Cowling von der Universität Leeds in den Lehrkörper ein.

Herr Cowling arbeitet an einer Untersuchung über den Dialekt über Scarborough. Die Untersuchung von Herrn Roberts über „The Place Names of Sussex“ ist bei der Clarendon Preß in Oxford erschienen.

Für Bücherspenden hat das Seminar zu danken Herrn Bürgermeister Dr. von Melle, Herrn Professor Dr. Meumann, der Verlagsbuchhandlung von Karl Winter in Heidelberg, Herrn Dr. Franz Matthias Mutzenbecher, besonders aber der Stadtbibliothek, die eine reichhaltige Sammlung von Dubletten dem Seminar überwies.

W. Dibelius.

10. Seminar für romanische Sprachen und Kultur.

Frequenz. Der Platzmangel des im Berichtsjahr noch provisorisch im Untergeschoß des Vorlesungsgebäudes untergebrachten Seminars gestattete nur dem beschränkteren Kreise der Teilnehmer an wissenschaftlichen Übungen für Vorgerücktere eine Benutzung der Bibliothek.

Sie wurde

im Mai	1913	von 75 Personen,	
„ Juni	„	„ 165	„
„ Juli	„	„ 143	„
„ August	„	„ 37	„
„ September	„	„ 38	„
„ Oktober	„	„ 86	„
„ November	„	„ 129	„
„ Dezember	„	„ 129	„
„ Januar	1914	„ 152	„
„ Februar	„	„ 107	„
„ März	„	„ 61	„
„ April	„	„ 29	„

zusammen von 1151 Personen benutzt. Die bevorstehende Übersiedelung in neue Räume wird das Seminar jedem Interessenten zugänglich machen.

Neuerwerbungen. Die Büchersammlung wurde den Etatsmitteln (3000 Mark) entsprechend weiter ausgebaut, insbesondere jedoch ohne Inanspruchnahme von Geldmitteln durch Austausch und zahlreiche Schenkungen aus den romanischen Ländern vermehrt. Die Vermehrung der Publikationen des Seminars gestattete eine Vergrößerung des Austausches, der eine stattliche Reihe von Zeitschriften, vorwiegend linguistischen, literarischen, historischen, geographischen und folkloristischen Charakters zunächst aus der europäischen Romania dem Seminar zuführt.

Eine Kartenabteilung, die alle romanische Länder in Europa sowie Süd- und Mittelamerika umfaßt, wird fortlaufend ausgebaut, ebenso eine entsprechende Lichtbildersammlung.

Die den Forschungszwecken dienenden Zettelbibliographien sind in folgende Hauptabteilungen gegliedert und werden täglich vermehrt:

1. romanische Sprachwissenschaft seit 1909 (vollständig),

2. Geschichte, Literatur, Kultur, Wirtschaftsgeographie, Volkskunde von Spanien-Portugal, Frankreich, Italien (kritische, regional geordnete Bibliographie, bei deren Fortführung die wissenschaftlich weniger bekannten Landschaften der Romania mit größerem Nachdruck bearbeitet werden).
3. Bibliographie von Süd- und Mittelamerika: a) für die ältere Zeit auswählend und im Entstehen begriffen, b) seit 1913 vollständig, alle Fachgebiete außer Medizin und Technik umfassend.

Nur 1 und 3b werden veröffentlicht (s. u.).

Hilfsarbeiter. Die laufenden Arbeiten des Seminars, die in der Fortführung und Ordnung seiner verschiedenen Sammlungen, der Redigierung seiner Publikationen und in der Durchführung planmäßiger Vorarbeiten für bestimmte Forschungsarbeiten bestehen — diese letzteren der freien Betätigung des einzelnen Benutzers anheimgebend —, wurden von dem Unterzeichneten in Gemeinschaft mit den wissenschaftlichen Hilfsarbeitern, die zugleich sämtlich am Lehrbetrieb des Allgemeinen Vorlesungswesens oder des Kolonialinstituts beteiligt waren, weitergeführt. Neu begründet wurde für die Bearbeitung des romanischen Amerika die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters für dieses Kulturgebiet, die im Januar 1914 dem Privatdozenten der Geographie an der Universität Bonn, Herrn Dr. phil. Otto Quelle, übertragen wurde. Als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter für Spanien wurde an Stelle des an das Institut d'Estudis Catalans in Barcelona übersiedelnden Herrn Dr. phil. Jordi Rubió y Balaguer zu Beginn des Wintersemesters 1913/14 Herr Dr. iur. E. Llorens angestellt. Die durch Berufung von Herrn Dr. phil. E. Albertini nach Madrid vakante Stelle eines wissenschaftlichen Hilfsarbeiters für Frankreich wurde Herrn Dr. phil. E. Renard übertragen. Die Bearbeitung Italiens lag in den Händen von Herrn Dr. S. Slataper, der am Ende des Sommersemesters 1914 ausschied.

Lehrbetrieb. Es wurden im Sommersemester 1913 22 Vorlesungen, Übungen und Kurse in 39 Wochenstunden, im Wintersemester 1913/14 18 ganzsemestrige Vorlesungen, Übungen und Kurse in 36 Wochenstunden, 6 halbsemestrige Vorlesungen in 6 Wochenstunden über das romanische Gebiet gehalten.

Forschungsarbeiten. Die Grundlage der Forschungsarbeiten des Seminars bildet der planmäßige Ausbau des in ihm untergebrachten Forschungsmaterials (Bücher, Zeitschriften, amtliche Publikationen, Karten, Zeitungsausschnitte, Bibliographien, handschriftliche Auszüge, Phonogramme, Abbildungen), die Pflege eines direkten, bei Gelegenheit von Studienreisen zu belebenden Verkehrs mit wissenschaftlichen Instituten, mit Behörden und Mitarbeitern in den romanischen Ländern, die Herausgabe von Publikationen, die vom Seminar angeregt oder wissenschaftlich unterstützt

werden, sowie die Nutzbarmachung der besonderen Einrichtungen, Beziehungen und Interessen Hamburgs für die Zwecke der Wissenschaft.

In diesem Rahmen und durch ein planmäßiges Zusammenarbeiten der wissenschaftlichen Kräfte des Seminars, die durch die vortreffliche Hilfe der Zeichnerin, Fräulein Steinhardt, sowie des alle laufenden Geschäfte besorgenden und ordnenden Fräulein Peter wesentlich ergänzt werden, ist es in dem Berichtsjahre gelungen, sehr erfreuliche Fortschritte zu machen. Insbesondere konnte das Kulturleben der gerade Hamburgs wirtschaftlichen Interessen so nahestehenden Republiken Süd- und Mittelamerikas zum Gegenstand einer der verschiedenen Arbeitsrichtungen des Seminars umfassenden Neueinrichtung, die besondere staatliche Bewilligungen nicht benötigte, gemacht werden.

Da an keiner Stelle Deutschlands eine geordnete Bearbeitung dieses großen Kulturgebietes, die über den Rahmen einer einzelnen Disziplin hinausgeht, in die Wege geleitet war, und insbesondere zahlreiche Disziplinen der deutschen Wissenschaft in Ermangelung des notwendigsten Studienmaterials sich der süd- und mittelamerikanischen Länder überhaupt noch nicht angenommen haben, lag zunächst die Möglichkeit und zugleich die Notwendigkeit vor, dieses Material in Gestalt von Büchern, Zeitschriften, amtlichen Publikationen, Karten und Abbildungen weit über den althergebrachten Rahmen philologisch-literarischer oder historisch-geographischer Studien hinaus zu beschaffen und damit in Hamburg eine dauerhafte Grundlage für südamerikanische Studien verschiedenster Richtung zu legen. Die dankenswerte Hilfe zahlreicher Regierungsstellen, Institute und Gelehrten in den in Betracht kommenden Republiken machte es möglich, schon im Laufe des Berichtsjahres im Seminar eine wertvolle Südamerika-Abteilung unter Leitung von Herrn Privatdozent Dr. Quelle einzurichten. Hand in Hand mit der Herbeischaffung des Arbeitsmaterials, die ständig fortgesetzt wird, erfolgte die Begründung der Zeitschrift „La Cultura latino-americana“, die, vom Seminar herausgegeben, es sich zur Aufgabe setzt, über alle wichtigen Fortschritte der wissenschaftlichen Kenntnis Süd- und Mittelamerikas an Hand des eingehenden Materials zu berichten sowie neben einer Chronik des dortigen wissenschaftlichen Lebens insbesondere eine nach Ländern geordnete, größtmögliche Vollständigkeit anstrebende Bibliographie der Neuerscheinungen, mit Referaten in deutscher, spanischer oder portugiesischer Sprache, zu bringen. Der Sammelarbeit des Seminars entsprechend, behandelt die Zeitschrift, deren redaktionelle Eingänge seine Bibliothek vermehren, alle nicht der Technik oder Medizin angehörigen Studiengebiete; sie strebt auf dieser Basis zugleich eine Förderung der Südamerikakennntnis in Deutschland und der Kenntnis deutscher wissenschaftlicher Kultur in Südamerika an. Infolge des Kriegsausbruchs ist die Ausgabe des ersten Heftes ebenso wie die-

jenige der „Revista médica de Hamburgo“, von L. Brauer redigiert und in enger Verbindung mit ihr stehend, zurückgestellt worden.

Ein empfindlicher Mangel der Forschungsarbeiten des Seminars auf linguistischem Gebiet bestand darin, daß ihre Unterstützung durch experimentalphonetische Untersuchungen unmöglich war, so daß ein Teil dieser Arbeiten bereits ohne die Ergebnisse solcher Untersuchungen an die Öffentlichkeit gebracht werden mußte.

Sonstige laufende Publikationen des Seminars sind zurzeit für größere Arbeiten die „Mitteilungen und Abhandlungen aus dem Gebiet der romanischen Philologie“, deren zweiter Band: Krüger, F., Studien zur Lautgeschichte westspanischer Mundarten, mit Notizen zur Verbalflexion und zwei Übersichtskarten, 382 S., im Berichtsjahr abgeschlossen wurde, sowie die „Abhandlungen und Berichte zur romanischen Kultur- und Landeskunde“, deren erstes Heft: Quelle, O., Beiträge zur Landeskunde von Ostgranada, mit 18 Abb. und mehreren Karten, 58 S., gleichzeitig erschien. Ferner wurden herausgegeben:

Revue de dialectologie romane, Band V und

Bulletin de dialectologie romane, Band V, in deren Rahmen veröffentlicht wurden:

G. Bertoni, nota sulle „Quaestiones grammaticae“ (sec. XI).

L. Brun, zum schweizerdeutschen Lehngut im Romontschen.

A. M. Espinosa, Nombres de bautismo nuevo mejicanos.

A. M. Espinosa, Studies in New Mexican Spanish, Part II, Morphology.

D. Giannarelli, Studi sui dialetti Lamigianesi compresi fra la Magra e l'Appennino Reggiano.

H. Jarník, zu G. Weigands Materialien aus Dakorumänischer Dialektologie.

F. Krüger, Sprachgeographische Untersuchungen in Languedoc und Roussillon.

J. Leite de Vasconcellos, Uma expressão popular portuguesa.

G. Pasen, Escursioni toponomastiche nel Veneto.

C. Salvioni, Postille italiane e ladine al 'Vocabolario etimologico romanzo'.

A. Schneider, Zur lautlichen Entwicklung der Mundart von Bayonne Teil II.

O. J. Tallgren, Un desideratum: L'Atlas historique roman.

A. Chr. Thorn, racemus et uva en Gaule.

C. Volpati, nomi romanzi del pianeta Venere.

ferner ein Bericht von P. Barbier fils über die Fortschritte der etymologischen Forschung auf romanischem Gebiet, die Fortsetzung der im

Seminar bearbeiteten Bibliographie der linguistischen romanischen Neuerscheinungen sowie eine Reihe kritischer Besprechungen.

Studienreisen zu Forschungszwecken wurden gemacht: von dem Unterzeichneten nach den La Platastaaten und Paraguay im Herbst 1913 und nach Teneriffa im Frühjahr 1914, von Dr. F. Krüger im Frühjahr 1914 nach der Provence.

Ankunftserteilung. In wachsendem Umfang wurde das Seminar aus Hamburg, Deutschland und dem Ausland zur Ankunftserteilung von Gelehrten, Kaufleuten und Pädagogen in Anspruch genommen. Sie bezog sich vorzugsweise auf Süd- und Mittelamerika, in zweiter Linie auf Spanien.

B. Schüdel.

11. Philosophisches Seminar.

Die Bibliothek und die Apparate wurden in der bisherigen Weise weiterentwickelt.

Für den technischen Teil der Psychologischen Abteilung wurde eine Werkstatt eingerichtet und Herr Stender als Laboratoriumsgehilfe angestellt. Als Volontärassistenten traten Herr Dr. Kehr aus Frankfurt a. M. für das ganze Jahr und Herr Dr. Matz aus Breslau für das Wintersemester ein. Unter Mitwirkung von Herrn Landrichter Dr. Boden und Herrn Dr. med. et phil. Bischoff wurde eine besondere Abteilung über Rechts- und Wirtschaftspsychologie errichtet, in der von jetzt ab regelmäßig Kolloquien und Übungen stattfinden.

Die jährliche ordentliche Einnahme des Seminars wurde von seiten der Oberschulbehörde um 1000 Mark erhöht.

E. Meumann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten](#)

Jahr/Year: 1913-1914

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Borchling C.

Artikel/Article: [Bericht über die wissenschaftliche Tätigkeit der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten und Seminare im Jahre 1913 1-29](#)